

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 108. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 M.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf., Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 16. Sept. 1879.

Winnenden.

Da es vorkommt, daß Leute ungewöhnlich früh Obst auflesen, wodurch Streitigkeiten entstehen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß, wie schon voriges Jahr bekannt gemacht worden ist,

Obstauflesen vor der Betglocke

bei Strafe verboten ist.

In gleicher Weise werden auch die Eltern aufgefordert, ihre Kinder vor dem Betreten fremder Obstgüter zu warnen.

Den 15. Sept. 1879.

Stadtschultheißenamt Jent.

Winnenden.

Am Dienstag den 16., Abends 8 Uhr

Die Alten.

In der Krone.

Wegen einer besonderen Angelegenheit bittet um zahlreiches Erscheinen.

Der Älteste.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 18. Septbr. von Morgens 8 Uhr an wird von Wittwe Doh bei Weber Frank bei der Schwane gegen gleich baare Bezahlung verkauft:



1 Bett, Küchengeräth, 1 kupferner Waschkessel Schreinwerk, 1 Komod, Kleiderkasten, Küchekasten, Mehltruhe, Tisch, Stuhl, 3 Bettladen, Feldgeschirr und allerlei Hausrath.

Winnenden.

Im Samstagsblatt kam die Anzeige von einem gewissen Fuchs, daß er kein Obst mehr kaufe. Um irrigen Ansichten vorzubeugen, bemerke ich, daß diese Anzeige von Tagelöhner Fuchs herrührt, der sich aber meines Wissens noch nie mit dem Obsthandel abgegeben hat, und daß ich nach wie vor

jedes Quantum Obst

kaufe und die höchsten Preise bezahle.

Lorenz Fuchs,

wohnhaft im Hause des Herrn Gerber Strahlenberger.

Weiler z. Stein.

Hochzeits-Einladung.



Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich unsere Auswartung machen konnten, zu unserer am nächsten Donnerstag den 18. September im Gasthaus z. Lamm hier stattfindenden Hochzeit freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam

Gottlieb Felger.

Die Braut

Louise Feldmed von Almersbach.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Ulrich, z. Lamm.

Unsere

Giftgewächse.

Nebst Angabe der sie kennzeichnenden Merkmale.

Nach der Natur gemalt von

Dr. C. Anton.

Preis M. 1. 50.

Bei Einsendung von M. 1. 60. in Marken erfolgt Franco = Zusendung von Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm.

Sowohl die Pflanzen, wie Schwämme (Pilze) sind nach der Natur colorirt, wie auch ausführlich beschrieben.

Bis nächst Martini sind 2000 Mark auf gute Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Kraus, z. Sonne.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Ziehung am 30. Septbr. 1879.

Ludwigshafener

Kirchenbau-Loose à 2 Mark.

Geldlotterie, genehmigt im Königreich Württemberg durch allerb. Erlaß vom 7. Aug. 1879 und im Königr. Bayern durch allerb.

Erlaß vom 13. Aug. 1878.

Zahl der Loose 160,000 Stück.

Auf 20 Loose ein Baargewinn

mit 8080 Geldgewinnen im Betrage von M. 115,400.

Haupttreffer M. 30,000, 10,000 etc.

Die Ziehung am 30. Septbr. geschieht unter Leitung eines königl. Notars.

Die Loose sind zu beziehen von der General-Agentur

A. C. Volk oder Jul. Goldschmit

in Ludwigshafen a. Rh.

Wiederverkäufer wollen sich sofort melden.

Winnenden.

Unterzeichnete verkauft ein 3 Eimer und ein 2 Eimer haltendes Faß, noch gut, sowie eine Krautstunde.

Kleinmann Schreiners Wittwe.

Eine Parthie Bierflaschen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Die

Ungerechtigkeit

der

Gebäudesteuer

wird ausführlich beleuchtet in Nr. 67 der

Deutschen

Grundeigentum-Zeitung.

Zu beziehen à 10 Pf. durch die Speditoren und die Expedition, Berlin S.W., Deuth-Strasse Industrie-Gebäude (Laden 36).

Pfandschein für Ledige und Verheirathete sind vorrätzig zu haben bei Fr. Feher, Buchdrucker.

Rudolf Mosse, Zeitungs-Annoncen-Expedition STUTTGART,

Königsstrasse 45.

besördert zu Originalpreisen prompt Anzeigen aller Art in alle beliebigen Zeitungen, Fachzeitschriften etc. und ist vermöge der ihm von der gesammten Presse durch seinen hohen Umsatz eingeräumten Vortheile in der Lage, seinen Kunden besonders günstige Bedingungen bei größeren Aufträgen einzuräumen.

Wer sich die **Zuneigung der Geliebten** erwerben will, der findet den sichersten Anknüpfungspunkt dadurch, daß er ihr das Prachtwerk: **„Im Gaine der Museen“** mit oder ohne Nennung seines Namens übermitteln läßt. Das Buch enthält eine reiche Auswahl der besten Gedichte, über Natur, Liebe, Welt und Leben. Der Herausgeber hat es, wie kaum ein Anderer, verstanden, den **Geschmack der Damen** zu treffen, indem er einzig das **Sinnige und Schöne** berücksichtigt.

Das Buch, 250 Seiten stark, ist auf fein satinirtes Papier gedruckt, in rothen Prachtband mit Goldschnitt gebunden und wird gegen **Postnachnahme oder Franko-Einsendung von nur 4 Mark 50 Pf.** per Postanweisung von **Ludwig Magg in Konstanz (Baden)** franco überallhin versandt.

Entspricht es den Erwartungen des Bestellers nicht, so wird es, wenn die Retournerung innerhalb 8 Tagen erfolgt, gegen Rückerstattung des Betrages bereitwilligst zurückgenommen.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner sind **Sessel & andere hartholzene Stühle, Kleider- und Kuchekästen, Koffer** und sonst verschiedene Schreiner-Arbeit zu haben. Auch hat derselbe guten **Mosteffig** zu verkaufen.

Winnenden.

Ein Logis für eine einzelne Person hat zu vermieten, sowie einen Ofenstein zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft zwei Fässer das eine 18 Zmi haltend und eines mit 12 Zmi.
Friedrich Preis Korbmacher.

Bei **Chr. Schömperlen** in **Lahr** ist soeben erschienen:

Der Vetter vom Rhein.
Ein neuer Kalender aus Lahr.

Auf das Schalt-Jahr **1880**. Zweiter Jahrgang. Dieser Kalender enthält in reicher Auswahl Belehrendes und Unterhaltendes, sodann Post-, Wechsel- und Telegraphen-Tarif, Werth der verschiedenen Münzen u. s. w. und ist mit vielen schönen Illustrationen versehen. Auch die Jahrmärkte sind vollständig, nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Der Kalender ist zu dem sehr billigen Preise von **30 Pf.** auf Bestellung zu haben bei **Fr. Feyer**.

Aus dem reichen Inhalt wollen wir nur Einiges hier anführen: Wie's immer heller wird. Eine Abhandlung über die verschiedenen Beleuchtungsarten, vom Holzspan bis zum elektrischen Licht. — Eine Studenten-Geschichte. — Vergänglich und Unvergänglich (Gedicht). — Die 3 Blusen. — Die Liebes-Cigarre. — Die verschwundene Mergelsuppe. — Eine Geschichte aus dem Türkenkriege. — Nächtlicher Gespensterspuck. — Wie der Herr Hofrath Pülverle seinen Grundstücken treu bleibt. — Wie man den Geiz austreibt. — Das billige Saueressle. — Etwas von meinem Rittmeister. — Die Konkurrenz-Wurst. — Weltbegebenheiten u. s. w.

Winnenden.

Wer $\frac{1}{2}$ bis **10 Simri ächte Nennetten** zu verkaufen hat, wird gebeten, es in **Bälde** zur Bestellung anzuzeigen bei der Redaktion.

Winnenden.

250 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Gottlob Seiz.

Die unterzeichnete Verlags-Handlung, von jeher bemüht, der Geschäftswelt zweckmäßige und zuverlässige Handbücher zuzuführen, empfiehlt hiermit den soeben in ihrem Verlage erschienenen

Neuen Zolltarif

des **deutschen Zollgebietes**

wie derselbe im deutschen Reichstage im Juli 1879 in letzter dritter Berathung, sowie vom hohen deutschen Bundesrath genehmigt worden ist. **Gesetzliche Text-Ausgabe zur Benützung für Ferdemann.**

Preis: **50 Pf.** pro Exemplar broschirt, cartonirt **60 Pf.**

Ad. Gestewitz,

K. K. Hof- und Verlagsbuchhändler.
Wiesbaden.

Bestellungen auf obiges können in der **Buchdruckerei Winnenden** gemacht werden.

Schrader's vorzüglicher

Traubenbrust-Honig

sei allen mit Husten Behafteten (Erwachsenen und Kindern) bestens empfohlen.

Durch den vorzügl. Trauben-Brusthonig von Apoth. **J. Schrader** in **Feuerbach**, bin ich von einem langjährigen Lungenleiden u. quälenden Husten gänzlich befreit worden.

J. Staudt v. Zell.

Nr. 1, 1,5 u. 3 Mk. Apoth. **Jul. Schrader** **Feuerbach.**

In **Winnenden** bei **Apoth. Dr. Mager.**

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rmk. 18—22	3
Engl. Sovereigns	20 Rmk. 42—47	3
Russ. Imperiales	16 Rmk. 71—78	3
Dukaten	9 Rmk. 61—66	3
„ al marco	9 Rmk. 63—68	3
Dollars in Gold	4 Rmk. 23—26	3

C. J. Hespeler.

Einladung zum Abonnement

auf die

Württembergische Landeszeitung.

Außerordentliche **Reichhaltigkeit** und **Mannigfaltigkeit** des Inhalts, eine Fülle täglicher, frisch und anregend geschriebener **Originalkorrespondenzen** aus allen Theilen Württembergs, aus dem Deutschen Reich und dem Ausland, anerkannt gute und umfassende **Stuttgarter Lokalberichterstattung**, interessantes, sorgfältig gewähltes **Journal**, gebiegene und freimüthige, durch keinerlei Kotierücksichten beeinflusste Besprechungen über alle bedeutenderen Erscheinungen auf dem Gebiet der **Literatur**, der bildenden **Künste** und des **Theaters** bilden neben dem

außerordentlich billigen Abonnementspreis von

nur 50 Pfg. monatlich

die hauptsächlichsten Vorzüge, welche der **Württembergischen Landeszeitung** in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit eine ungewöhnlich große Verbreitung in allen Schichten der Gesellschaft verschafft haben. Auf das am 1. Oktober beginnende IV. Quartal nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen.

Anzeigen finden in der **Württembergischen Landeszeitung**, welche neben ihrer großen Verbreitung in der Hauptstadt täglich an **388 Poststellen** nach auswärts versandt wird, die weiteste Verbreitung, und wird bei größeren Aufträgen entsprechender **Rabatt** bewilligt.

Die

Stuttgarter Handelszeitung

bildet die **Abendausgabe** der **Württemb. Landeszeitung**, erscheint um 6 Uhr Abends in Stuttgart und wird mit den Abend- und Nachtzügen versendet. Sie enthält nicht nur den vollständigen Text der Landeszeitung, sondern auch einen sehr reichhaltigen telegraphischen Kurzzettel, so daß die Abonnenten der **Stuttg. Handelszeitung** zu gleicher Zeit in den Besitz aller wichtigeren Frankfurter Kurse kommen, wie durch die Frankfurter Blätter selbst. Die **Stuttg. Handelszeitung** ist somit **sämmtlichen** württembergischen Zeitungen mit den neuesten Handels- und Börsen-Nachrichten um 18 bis 20 Stunden voraus. Abonnementspreis nur **1 M.** monatlich einschließlich Postzuschlag.

Die **Württembergische Landeszeitung** und die **Stuttgarter Handelszeitung** sind die einzigen Blätter des Königreichs, welche **siebenmal** wöchentlich mit der Post versandt werden. Die für die eine der genannten Zeitungen aufgegebenen Inserate finden in der anderen unentgeltliche Aufnahme.

Lehr-Verträge sind stets vorräthig in der **Buchdruckerei Winnenden.**

Tagesneuigkeiten.

Wien, 13. Septbr. Nachdem das Mißverständnis in Plevlje beigelegt und eine gemeinschaftliche austro-türkische Besetzung vereinbart ist, wird heute der Vormarsch gegen Plevlje fortgesetzt, womit die Occupation für dies Jahr abgeschlossen erscheint.

Wien, 13. Septbr. Meldungen der Presse aus Banja besagen: General Obadić hat den Kratowbach als Demarkationslinie, das Odzils bei dem Dorfe Kratow als neutrale Zone bestimmt. Der türkische Kommandant wartet mit der Räumung des von den österreichischen Truppen besetzten Gebietes, bis Husni Pascha aus Serajewo eintrifft und die Angelegenheit entscheidet. — Aus Plevlje von heute früh wird gemeldet: Der Vormarsch gegen Prjepolje hat heute Morgen begonnen. Der Herzog von Württemberg hat sich heute Morgen nach Priboj begeben, um mit Husni Pascha zusammenzutreffen. Die hiesige Stadtbevölkerung hat behufs Einquartierung der österreichischen Truppen 200 Häuser eingeräumt, ein Theil der Garnison soll in Sweta Trojiza untergebracht werden. Die Verpflegung der Garnisonen im Paschalik Novibazar soll durch Lieferungsverträge mit hiesigen, meist türkischen Kaufleuten, welche ihr Besitzthum im Werthe von 50,000 Dukaten für Einhaltung der Lieferungsstermine verpfänden, sicher gestellt werden. Die türkischen Behörden zeigen sich hierbei sehr entgegenkommend.

Wien, 13. September. Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Wien ist zufolge neuester Dispositionen nicht vor dem 20. d. Mts. erwartbar. Morgen geht der Kaiser Franz Josef sowie Graf Andrássy zu mehrtägigen Jagden nach Steiermark.

Wien, 13. Sept. Aus Salonichi wird berichtet, daß am dortigen Plage gestern zum ersten Male bei Geschäftsabschlüssen auch österreichisches Geld erschienen und bereitwillig genommen wurde.

London, 12. Sept. Das neuter'sche Bureau meldet aus Simla vom 9. d. M.: Der Emir theilte dem Gouverneur von Kandahar die Katastrophe in Kabul mit und trug demselben auf, dem Rathe der englischen Behörden Folge zu leisten. General Bright kommandirt die Kolonne im Khyberpasse.

London. Ich erfahre soeben aus offizieller Quelle, daß die Regierung die Idee eines raschen Verstößes im Fluge gegen Kabul aufgegeben hat. Die Kampagne wird systematisch langsam und vorsichtig betrieben werden.

London, 12. Septbr. Offizielle Berichte melden die Ankunft englischer Truppen in Schutargardan und bestätigen, daß die Haltung des Emirs von Afghanistan während des Aufstandes eine freundschaftliche, der Aufstand aber mit Vorbedacht organisiert war. Der Bizeldönig glaubt, der Aufstand werde bald unterdrückt sein, und forderte bis jetzt keine Truppenverstärkungen. Die Truppen sind derart disponirt, daß General Roberts mit 6500 Mann in drei Brigaden unter Massesey, Macpherson und Baker gegen Kabul marschirt. Das Land zwischen Schutargardan und Thull wird durch 4000 Mann unter Gordon, der Khyberpasse durch 6600 Mann besetzt. — „Standard“ meldet: „Afghanische Priester predigen den heiligen Krieg gegen die Engländer.“

London, 13. September. Hier eingegangene Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Kaplande vom 22. August melden: Die Situation ist unverändert, König Cetewayo befindet sich noch auf der Flucht, die Verfolgung wird fortgesetzt. — Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Bombay vom 12. d. hat der Vormarsch der englischen Truppen von Luntikotal aus bereits begonnen.

London, 13. Sept. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Simla gemeldet, General Roberts habe telegraphisch um Entsendung von 4 Regimentern zur Verstärkung gebeten. Es sei beschloffen worden, den ursprünglich beabsichtigten unverzüglichen Vormarsch gegen Kabul nicht auszuführen.

London, 13. Sept. Dem „Neuterschen Bureau“ wird aus der Kapstadt vom 26. August gemeldet, in einer Unterredung mit den Häuptlingen der nördlichen Stämme habe General Wolseley seinen Plan, betreffend die Verwaltung des Zululandes durch unabhängige Häuptlinge auseinandergesetzt und hinzugefügt, der Umstand, daß der König Cetewayo noch nicht gefangen sei sei das einzige Hinderniß für den Abschluß des Friedens.

Für England drohen neue Gefahren in Indien. Nicht nur die Afghanen sind aufständisch; auch in Birma zieht sich Unheil zusammen. Das ganze britische Gesandtschaftspersonal hat, wie unser Londoner Korrespondent telegraphirt, sich laut neuester Nachricht aus Mandalay, der Hauptstadt Birmas, zurückgezogen und auf einem Dampfer die Rhede verlassen, weil man befürchtete, der Herrscher von Birma könnte das in Kabul gegebene Beispiel nachahmen. Wie erinnerlich, hat der englische Resident in Birma schon lange einen sehr gefährlichen Stand, da

der jetzige König von Birma, ein dem Trunk ergebener Barbar, von seiner anti-englischen Umgebung aufgestachelt, sich mit dem Gedanken trägt einen Krieg gegen die Engländer zu führen. Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan lassen den Emir noch am Leben. Nach einer Mittheilung des Neuterschen Bureaus aus Simla vom 12. d. hätte „der Emir vielmehr in vertraulicher Sendung einen Agenten an den britischen Major Conolly abgeschickt und um den Rath der englischen Behörden gebeten. Die über die Lage der Dinge in Kabul und über die Bewegungen der Aufständischen eingegangenen Nachrichten lauten durchaus widersprechend, die Lage des Emirs ist fortgesetzt eine ungewisse. An der Grenze und in Kandahar herrscht vollständige Ruhe.“ Es wurde schon darauf hingewiesen, wie sehr die britische Regierung bemüht ist, den Emir von aller Schuld rein zu waschen, um ihre eigene Unvorsichtigkeit zu bemänteln.

Württemberg.

Zur Landesynode wurde gewählt als Abgeordneter, bezw. als Stellvertreter: in Balingen Prälat Dr. v. Schmid (Stuttgart) und Oberamtspfleger Koller; in Göppingen Staatsrath v. Duvernoy und Kaufmann Adolf Faber; in Langenburg Prälat v. Beck in Hall und Dekan Schwarzkopf; in Ludwigsburg Generalleutnant v. Baur-Breitenfeld und Rektor Zeller in Markgröningen; in Tübingen Prälat v. Georgii und Oberbelfer Sandberger; in Waiblingen Regierungsrath Clausniger und Stiftungspfleger Hafner in Winnenden.

Von der Donau, 11. Sept. In Altheim O. Ehingen wurde dieser Tage ein 13jähriger Knabe in der Scheune erhängt gefunden, aber in so eigenthümlicher Weise, daß eher ein Unglücksfall als Selbstmord, für welchen auch kein psychischer oder moralischer Grund vorlag, angenommen werden muß.

Verschiedenes.

Berlin, 14. Sept. Eine höchst originelle Szene spielte sich gestern früh vor den Augen der Passanten der Schönhauserstraße ab. Ein kleiner, wohlgenährter Knabe, der sich, die Schulmappe auf der Schulter, auf seinem gewohnten Morgengang zur Urquelle des Wissens befand, kam in der Nähe eines Schlächterladens auf seltsame Weise zu Falle. Als er an dem erwähnten Laden vorbeiging, stürzte ein großer Fleischerhund, mit Schelt- und Drohworten von seinem Herrn verfolgt, auf die Straße hinaus, rannte blindlings gegen die Vorübergehenden und so auch gegen den ahnungslosen A. B. C. Schützen, der, dem kräftigen Anprall nachgebend, erschreckt zur Erde fiel und jämmerlich zu weinen anfing. Der Hund, anscheinend von diesen Klagetönen gerührt, hielt in seinem Lauf inne und kroch, mit dem Schwanz webelnd, zu dem an der Erde liegenden Knaben. Und wie er nun den Jammernden an allen Seiten beschnüffelte, wie er ihn mit den nicht ganz sauberen Pfoten streichelte, kurz auf jede Weise bemüht war, sein Unrecht wieder gut zu machen — das gab ein Bild von überwältigender Komik. Nur mit Mühe gelang es dem kleinen Burschen, sich von den Liebkosungen des Hundes zu befreien und sich wieder aufzurichten. Der Hund wich aber noch immer nicht von der Seite des Knaben, der in neue Klagen ausbrechen wollte, als er bemerkte, daß bei dem Fall seine Frühstückssemmel auf unerklärliche Weise verschwunden war. Aber hier legte sich der Schlächtermeister, der von der Thür seines Hauses das tragikomische Schauspiel mit angesehen hatte, ins Mittel und verehrte dem Kleinen ein Butterbrod. Und damit trabte der nunmehr völlig Zufriedene von dannen.

München. Den „Neuesten Nachrichten“ wird geschrieben: Gestern Sonntag kündigten vier „Herkules“ eine Produktion beim großen Wirth in Verlach an und luden zugleich alle „Herkules“ ein, mit ihnen den Wettkampf aufzunehmen. Ein äußerst zahlreiches Publikum, namentlich aus München, hatte sich eingefunden. Vor Beginn der Produktion bestiegen 12 bis 15 rohe Burschen den Produktionsraum und schrien: „raus mit dem Herkules! Als dieselben nicht sofort Folge leisteten, sprengten die Burschen die Thür; die vier „Kraftmänner“ flüchteten eiligst in ein anstoßendes Zimmer, aber auch hier wurde die Thür eingesprengt und so ging es fort, bis bei der wilden Jagd vier Thüren eingesprengt waren; inzwischen hatte die Frau eines dort wohnenden Schweinmehrgers einen „Herkules“ in das Bett versteckt, die anderen drei wurden dann, als sie nicht mehr weiter fliehen konnten; das Opfer der Nothheit; einer wurde vom ersten Stock auf die Straße geworfen, die beiden anderen sprangen nach, um nicht gleiches Schicksal zu erleiden. Jetzt begann der Kampf auf der Straße. Auf einen der drei Herkules schlugen zugleich 30—40 Burschen mit Stöcken unaufhörlich ein, er erhielt während der Rauferei über 20 Stiche in den Leib. Als er in einem Hause zu,

flucht suchte, wurde er zurückgewiesen: er flüchtete sich nun auf das Feld wo er in einem Versteck aufgefunden wurde. Dies Alles konnte geschehen und zwar in einem Orte, nur eine Stunde von München entfernt, ohne daß irgend Jemand diesen Menschen Einhalt geboten hätte. Der so oft Gestochene wird wahrscheinlich sterben müssen. Lange konnte er nicht einmal ein Fuhrwerk finden, das ihn in seine Wohnung gebracht hätte, bis sich ein Münchener Bürger seiner erbarmte und ihn auf seinem Wagen dorthin brachte. Den andern Tag fuhren die „Sieger“ nach München, um dem „Steyrer Hans“ die Kunde zu überbringen, daß er der einzig Unbesiegbare sei, wie triumphirend in einer Annonce in sämtlichen hiesigen Zeitungen verkündet wurde.

Ganz Paris — so schreibt einer unserer dortigen Korrespondenten unterm 11. d. Mts. — sprach heute von dem „Verbrechen in der Rue de Verri“, wo gestern (Mittwoch) Morgen ein junger Mann Namens Riandel seine frühere Geliebte, die frühere Schauspielerin Fräulein Morales mittelst eines Revolvergeschusses getödtet hatte, um sodann neben ihrer Leiche sich selbst zu erschließen. Das Interesse für dieses entsetzliche Liebes- und Eifersuchtsdrama ist aber schnell zurückgedrängt worden durch eine zweite Schauermär, welche sich in den heutigen Abendblättern mit den haarsträubendsten Details erzählt findet. Der Thatbestand desselben ist in Kürze folgender: Gestern gegen 8½ Uhr Abends bemerkte eine alte Frau, als sie gegenüber ihrer Wohnung in der Straße de la Chapelle auf einer Bank saß, wie ein Mann in blauer Blouse, grauen Beinkleidern und seidener Mütze mit einem großen verdeckten Tragkorb längs der Bordschwelle des Trottoirs hinging und von Zeit zu Zeit einen Gegenstand, den man nicht erkennen konnte, in die Seitenöffnungen des Straßenkanals hinein zu praktizieren versuchte. Die alte Frau schöpfe Verdacht, sie folgte dem Unbekannten und veranlaßte gleichzeitig eine Nachbarin, die Stadtsergeanten herbeizuholen. Indes ehe diese hinzukamen, hatte der Mann mit dem Korbe bemerkt, daß er beobachtet wurde, was ihn zu schleuniger Flucht veranlaßte. Seine Verfolgerin hatte sich inzwischen dem Trottoir genähert und dort einen gräßlichen Fund gemacht: den verstümmelten Arm eines Menschen. Vor Schrecken fiel die alte Frau in Ohnmacht. Bald hatte sich eine Menge Neugieriger um sie versammelt. Polizisten eilten herbei und man stellte weitere Nachforschungen an, die auch nicht ohne Resultat blieben. Man zog aus der Kinnsteinöffnung zuerst ein Bein, dann noch einen Arm, und so weiter sämtliche Glieder eines menschlichen Körpers; nur der Kopf und die Eingeweide fehlten, auch waren die einzelnen Theile so greulich verstümmelt, daß es nicht möglich war, das Geschlecht oder das Alter der ermordeten Person — denn ein Mord lag offenbar vor — festzustellen. Der Mörder war freilich entkommen. Heute Morgen um 8 Uhr wurde die alte Frau aufs Polizeibureau des Reviers beschieden, um vor dem Kommissär Lesbure ihre Zeugaussagen zu machen. Unter den anwesenden Polizeidienern fiel ihr sofort ein gewisser Prévost auf, der mit seinen Kameraden über das während der Nacht entdeckte Verbrechen plauderte und dabei die Aeußerung that: „Der Hallunke, der den Mord begangen, hat sich vorgesehn. Es wird nicht so leicht sein, ihn zu entdecken.“ Als die Zeugin den Sprecher ansah, war sie nahe daran, abermals in Ohnmacht zu fallen. „Herr Kommissar, sagte sie, das ist er ja! das ist der Mörder!“ Die Beamten glaubten im ersten Augenblick, eine Irrsinnige vor sich zu haben; allein ein Blick auf den Beschuldigten belehrte sie anders. Lobtenblatz und zitternd stand der Polizeisergeant Prévost der Zeugin und seinem Chef gegenüber. Im nächsten Augenblick stürzte er nach der Thür hin, um zu entfliehen. Der Versuch mißlang, er wurde umringt und festgehalten. Von diesem Moment ab bemühte er sich auch gar nicht mehr, zu leugnen. Sofort von seinem Vorgesetzten ins Verhör genommen, gestand er über den Hergang des Verbrechens die nachstehenden Einzelheiten: Er hatte am Mittwoch einen freien Tag, den er in seiner Wohnung verbrachte. Mittags, als er eben beim Frühstück saß, hatte es geklingelt. Er öffnete und sah einen haustrenden Juwelier vor sich, der ihm goldene Uhren und andere Werthsachen zum Kauf anbot. Der Anblick derselben reizte seine Habgier und er beschloß sofort, den Krämer umzubringen, um sich in den Besitz der Goldsachen zu setzen. Zu diesem Zweck lud Prévost den Hausirer — Lenoble hieß derselbe — ein, näher zu treten, bot ihm ein Glas Wein an und nöthigte ihn zum Sitzen. Man handelte hin und her, einigte sich schließlich über eine Uhr, die 150 Franks kosten sollte und besiegelte das Geschäft durch ein zweites und drittes Glas Wein. Gerade als der Hausirer dieses an die Lippen setzte, erhielt er von dem Polizisten, der hinter dem Rücken seines Gastes nach einem Hammer gegriffen hatte, einen Schlag an die Schläfe, der ihn sofort entseelt zu Boden streckte. Der Mörder selbst erzählte diese Einzelheiten mit aller Seelenruhe. Der Schluß seines Geständnisses lautete wie

folgt: „Es handelte sich darum, den Leichnam verschwinden zu lassen. Ich verschloß die Thür und machte mich daran, den Körper mit meinem Säbel zu zerstückeln. Die Glieder packte ich, nachdem ich den Fußboden vom Blut reingewaschen hatte, in einen Korb. Den Kopf, die Eingeweide, die Finger und Beine, sowie die Haut ließ ich in meiner Wohnung, das Andere suchte ich Abends um 8 Uhr wegzuschaffen. Eben als ich sie in einen Abzugsgraben warf, wurde ich von der alten Frau überrascht und zur Flucht genöthigt. Ich bin wieder in meine Wohnung zurückgekehrt, habe die Eingeweide genommen und sie während der Nacht auf einem Felde bei Aubervilliers vergraben. Den Kopf wird man in meinem Bett zwischen Strohsack und Matratze finden.“

Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat die Richtigkeit aller dieser Angaben bestätigt. Prévost hat laut einer Mittheilung der Polizei-Präsektur vierzehn Jahre als Soldat und sodann zehn Jahre als Polizei-Agent gedient, ohne sich jemals einen Tadel zuzuziehen. Indes will man in dem Stadtviertel, wo er wohnte, noch mehr wissen. Er soll bei den „Hundertgarten“ des Kaiserreichs gestanden, vor vier Jahren aber mit einem jungen Mädchen, welches als vermögend galt, in wilber Ehe gelebt haben. Dieses junge Mädchen, so sagt man, sei plötzlich verschwunden, um nicht mehr wiedergesehen zu werden. Um die Zeit ihres Verschwindens nun habe Prévost einen 14tägigen Urlaub genommen. Die weitere Untersuchung muß ergeben, ob diese Behauptungen erfunden sind, oder ob der Raubmörder von gestern bereits vor vier Jahren ein ähnliches Verbrechen begangen hat.

Einem neuen Feinde der Weinberge ist man in der Gemeinde Oriolo (Provinz Cosenza) auf die Spur gekommen. Der Bürgermeister hat, wie uns aus Rom gemeldet wird, dem Ackerbau- und Handelsministerium einige Exemplare dieses Insekts übersandt und seiner Sendung die Mittheilung beigelegt, daß in den Monaten Mai und Juni d. J. eine große Anzahl solcher Thierchen über die Weinstöcke herfiel und, jedes Nestchen derselben heimsuchend, die Blätter und die neuen Triebe zerstörte. Die Insekten verbergen sich während des Tages in dem Erdreiche zunächst der Pflanzen, von denen sie sich nähren, welches Zerstörungswerk sie zur Nachtzeit verrichten.

Eine amerikanische Fälschungsgeschichte. Wie der Amerikaner all seine industriellen Unternehmungen genial anlegt und großartig ausführt, so zeigt auch die Geschichte seiner Fälschungen geniale und großartige Ausführung. Zwei junge Leute schlendern in den Straßen von New-York herum und finden drei Leihhauszettel. Zwei dieser Zettel lauten auf eine Uhr, der dritte auf einen Ring, wofür vom Verleiher ein Darlehen in der Gesamtsumme von 48 Dollar gegeben war. Da nun in Amerika höchstens der sechste Theil des Werthes der Pfänder gegeben wird, so glaubten die jungen Leute, ein gutes Geschäft zu machen, wenn sie die Sachen selbst einlösten. Und das thaten sie denn auch. Um ihren Gewinn ermessen zu können, ließen sie die eingelösten Gegenstände durch einen Sachverständigen taxiren. Wie erstaunten sie jedoch, als ihnen dieser die Mittheilung machte, daß der ganze Krempel keine drei Dollar werth sei. Sie fragten bei verschiedenen Uhrmachern an und erhielten überall denselben Bescheid. Da nun nicht anzunehmen war, daß der Verleiher die Gegenstände selbst für echt gehalten, so konnte nur der Betrug vom Leihhausbesitzer oder dessen Kommiss ausgehen. Aber — sollten die jungen Leute Anzeige machen und sich selbst des Funddiebstahls beschuldigen? — Ungefähr 8 Tage später findet bei einer jener jungen Leute abermals einen Zettel von demselben Pfandleiher ausgestellt. Das Pfandobjekt war eine Geige und der darauf angeblich geliehene Betrag 18 Dollar. Diesmal wurde natürlich der Zettel nicht zum eigenen Nutzen oder Schaden verwendet, sondern einem Detektive übergeben. Der Finder erzählte diesem zugleich die frühere Leidensgeschichte. Und siehe da — in weiteren 14 Tagen ist der Schwindel bloßgelegt. Der betreffende Leihhausbesitzer hat eine Anzahl der verschiedensten, ganz werthlosen Gegenstände gekauft, in seinem Geschäft als Pfänder unter allen möglichen und unmöglichen Namen hinterlegt, die Zettel auf eine ziemlich hohe Summe ausgestellt und dann in den Straßen der Stadt verloren. Die unehrlichen Finder wurden selbst betrogen und konnten schließlich nicht einmal klagbar werden. Der Leihhausbesitzer aber hatte durch diesen Schwindel das hübsche Sümmechen von 35,000 Doll. sich zu eigen gemacht.

Das zu große Haus. Die Königin Elisabeth von England fragte einst ihren Kanzler Bacon, warum er sich sein Haus so klein gebaut habe. „Ich habe mein Haus nicht zu klein für mich gebaut,“ erwiderte der Kanzler, aber Ew. Majestät haben mich für mein Haus zu groß gemacht.“